

Reutlinger General-Anzeiger

Dienstag, 09. Dezember 2014

WELTSPIEGEL

08.12.2014 - 16:30 Uhr

NOTFÄLLE

Sanitäter und Ehrenamtliche sollen mehr Rechte bekommen

STUTTGART. Das Warten auf den Notarzt soll ein Ende haben: Das Land will die Rechte von Sanitätern und Ehrenamtlichen stärken. Und verlängert gleichzeitig die Hilfsfrist, an die Retter und Ärzte gebunden sind.

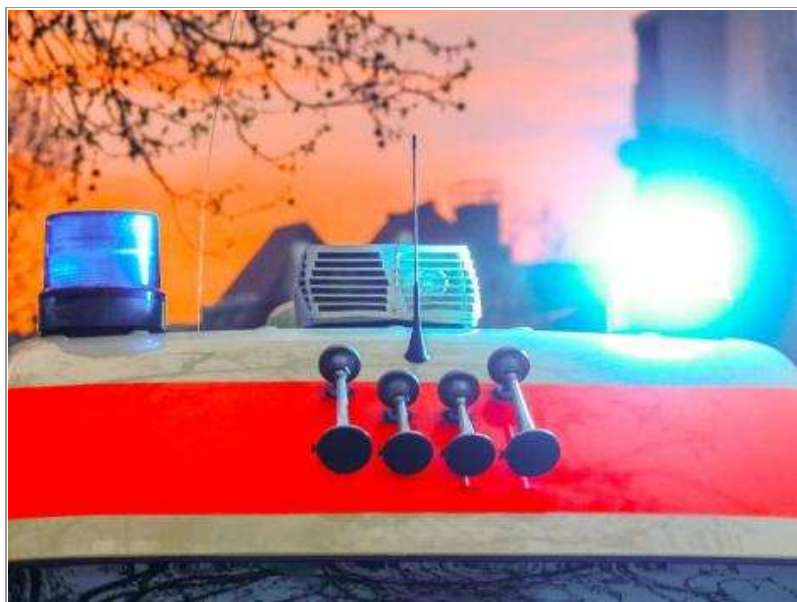


FOTO: dpa

Nach jahrelanger Kritik am Tempo des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg arbeitet die Landesregierung an einer Gesetzesänderung. Ziel sei, den Streit zu entschärfen und die Vorgaben der veränderten Realität anzupassen, sagte der für die Notfallrettung zuständige Referatsleiter im Innenministerium, Hermann Schröder, am Montag in Stuttgart. Die Fristen, innerhalb derer Rettungskräfte an einem Einsatzort sein müssen, sollen demnach verlängert werden.

Geplant sei eine Gesetzesänderung im Laufe des nächsten Jahres. Die Details würden derzeit unter Fachleuten diskutiert, sagte Schröder. Er bestätigte damit einen Bericht der »Stuttgarter Nachrichten«. In der Vergangenheit hatte es immer wieder Kritik gegeben, weil Retter und Notärzte spät am Einsatzort ankamen.

Zuletzt geändert worden war das Gesetz im Dezember 2009. Demnach müssen sowohl Notärzte als auch Rettungswagen binnen 10, in Ausnahmefällen innerhalb von 15 Minuten am Einsatzort sein. In Zukunft solle das erste Rettungsmittel - in der Regel der Rettungswagen - in 12 Minuten vor Ort sein müssen. Der Notarzt habe dann 18 Minuten

Zeit.

Zudem soll das auf Bundesebene neu geschaffene Berufsbild des Notfallsanitäters erstmals in das Landesgesetz aufgenommen werden. Im Vergleich zum bisherigen Rettungsassistent darf der Notfallsanitäter nach dreijähriger Ausbildung medizinische Tätigkeiten übernehmen, die bislang dem Notarzt vorbehalten waren. Damit werde schnellere Hilfe möglich, sagte Schröder. Das Warten auf den Notarzt in lebensbedrohlichen Situationen gehöre der Vergangenheit an.

Gleichzeitig sollen die Rechte von ehrenamtlichen Erstrettern, die als »Helfer vor Ort« besonders schnell am Einsatzort sind, gestärkt werden. »Helfer vor Ort«, auch »first responder« genannt, gibt es vor allem in ländlichen Gebieten, in denen die Profiretter lange Anfahrtswege haben. Sie sorgen für Erste Hilfe, bis der Rettungswagen eintrifft.

Der Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Notärzte, Eduard Kehrberger, sieht die geplante Regelung als »sehr grenzwertig« an. Besonders die 18 Minuten für den Notarzt seien nicht sinnvoll. »Dann ist es für eine Reanimation viel zu spät«, sagte er den »Stuttgarter Nachrichten«. (dpa)

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

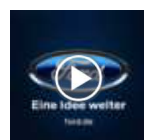
Das könnte Sie auch interessieren



17.11.2009

Was die Gastronomen auf der Pfanne haben

ST. JOHANN. Kochkunst kommt wie alle Kunst von Können. Sechs »Schmecken-Süden«-Gastronomen waren... [lesen »](#)



Typisch Ford

Einparken leicht gemacht. [mehr](#)

ANZEIGE ▶



01.03.2011

Flüchtiger Rollerfahrer gefasst

REUTLINGEN. Die Polizei konnte kurz nach einem Verkehrsunfall am Montagabend einen flüchtigen... [lesen »](#)



20.06.2013

Zwölfjähriger Radler verunglückt

REUTLINGEN. Auf dem Neckarradweg zwischen Oferdingen und Mittelstadt ist am Mittwochabend gegen 19... [lesen »](#)



22.05.2012

Die Chancen zur Teilhabe besser nutzen

REUTLINGEN. I
dies war der... [les](#)

meln -



Ein Erfinder, eine Idee: londonbeatbox

„Wenn es das nicht gibt, muss man es eben machen.“ [mehr](#)

ANZEIGE ▶

powered by plista

**Reutlinger
General-Anzeiger**